

Pierre Bourdieu --> soziale Klassen:

- Passung kultureller Praktiken sozialer Klassen mit schulischen Ordnungen (weitgehend unbemerkt)
 - Neutralisierung sozialer Differenzen
 - Soziale Privilegien wurden der Kritik entzogen
 - Unterschiedliche Voraussetzungen bleiben unberücksichtigt im Unterrichtsstil + in Bewertungspraxis
- **Ungleichverteilung von Ressourcen**
- fatale Folgen:
- Vortäuschung von "Bestenauslese" + "Verlierer*innen" → identifizieren eigene Unzugänglichkeiten als Ursache des vermeintlichen Scheiterns

→ Geschmacksbildung als Ursprung von:

- Distanzierung
- Ausgrenzung
- Auf-/Abwertung
 - Übernimmt Funktion eines Platzverbotes
 - Wettbewerb um akademischen Titel

→ Habituskonzept:

Der (vermeintlich) individuelle Geschmack entspricht dem Klassenhabitus = überindividuelle Konfliktfelder konkurrierender sozialer Klassen

Jacque Rancière:

- Reflexionsfähige + Handlungsfähige nicht auf akademische Institution
- Archive der Arbeiterin*innenbewegung zeigen Emanzipationsprozesse, die ohne Anleitungen oder Unterstützung "gebildeter" Menschen stattgefunden haben → Kluft zwischen Arbeiter*innen + Intellektuellen existiert nicht => sie ist eine Erfindung der Intellektuellen
- Bildungsprozess entsteht aus dem Verlangen, sich einen Sachverhalt anzueignen → liegt dieser Wille vor + wird gefördert / begleitet, scheinen keinerlei Grenzen gesetzt

Pierre Bourdieu:

- Objektive Kategorisierung von Angehörigen bestimmter sozialer Klassen innerhalb gesellschaftlicher Strukturen
- Habitus erfüllt Doppelfunktion:
 - **Opus Operatum** (Werk): Habitus bestimmt durch elementare Lebensbedingungen der sozialen Lage
 - Habitus ist klassenspezifisch determiniert --> Lebensbedingungen werden über Anpassungs-, Lern- + Konditionierungsprozesse als klassenspezifische Klassifikationssysteme verinnerlicht
 - Soziale Herkunft + sozialer Lebenslauf sind für Prägung des Habitus von zentraler Bedeutung
 - Habitus = geronnene Lebensgeschichte --> soziale Positionen + Dispositionen werden verinnerlicht
 - **Modus Operandi** (Handlungsweise): generatives Erzeugungsprinzip für Praxis
 - Habitus = generatives Erzeugungsprinzip von Praxisformen
 - Fundamentalste Prinzipien der Konstruktion + Bewertung der sozialen Welt
 - Denk- & Sichtweise auf soziale Welt, Handeln + Verhalten --> Steuerung + Realisierung durch Dispositionen + Klassifikationen des strukturell angepassten Habitus

- Die durch die Klassenzugehörigkeit bestimmte Determinierung des Habitus bietet Raum für eine individuelle kreative Weltgestaltung
- "Habitus":
 - geht auf **Aristoteles** zurück
 - Verbindung mit mittelalterlicher **Scholastik**
 - Für Bourdieu: Habitus = handlungsermöglichend durch Entlastung + Erlaubnis von raschem, situationsgerechtem Agieren
- **Buch:** Die männliche Herrschaft - Kritik:
 - Theorie männlicher Herrschaft wird unabdingbar für Analyse bestehender bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaften
 - Nur in Verbindung mit einer Theorie männlicher Herrschaft ist die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaftsordnung wirklich zu verstehen.

Kritik am Habituskonzept:

Das Habituskonzept unterschätzt die Reflexionsfähigkeit der Individuen und trägt zu deren latenten Entmündigung bei.

Habitus = Vermittler zwischen sozialen Strukturen der Geschlechterrollen

Habitus:

- In Soziologie: geprägt durch Norbert Elias + Pierre Bourdieu
- Sozialer Habitus = Gewohnheiten des Denkens, Fühlens und Handelns
- Nach Bourdieu: Habitus = gesamtes Auftreten einer Person --> Lebensstil, Sprache, Kleidung, Geschmack
 - > aus Habitus lässt sich Rang / Status einer Person in der Gesellschaft ablesen
- **Habitus meint v.a. die klassenspezifisch erworbene, unbewusste aber genaue Anpasstheit der Dispositionen, Verhaltensmuster + Einstellungen einer Person an das jeweilige soziale Umfeld**
- Unterteilung der Gesellschaft in Klassen ist nur durch die Partizipation der Individuen am Spiel der Selbst- + Fremdklassifikation möglich
- das Konzept der Vermittlung individueller Dispositionen (Subjekt-Ebene) + gesellschaftlicher Möglichkeiten (Struktur-Ebene)
- die Kategorisierung von Mitgliedern sozialer Klassen innerhalb von objektiven gesellschaftlichen Strukturen in Kombination mit einem auf das individuelle Subjekt bezogenen Konzept inkorporierter kollektiver Dispositionen

Geschlecht = fundamentale Dimension des Habitus (wie in der Musik die Kreuze oder die Schlüssel)
 → modifiziert alle mit den fundamentalen sozialen Faktoren zusammenhängenden sozialen Eigenschaften